

Editorial



Jahrbuch der Psychoanalyse
Beiträge zur Theorie und Praxis

ISSN 0075-2363 (print)
ISSN 2703-0989 (digital)
<https://www.psychosozial-verlag.de/jdp>
Band 93 (2/2026)
<https://doi.org/10.30820/0075-2363-2026-2>

Wir danken der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur für die Finanzierung der Übersetzungen.

Herausgeber*innen

Bernd Nissen:
bernd.nissen@gmx.de
Uta Zeitzschel:
uta.zeitzschel@dpv-mail.de
Wolfgang Hegener:
w.hegener@t-online.de
Uta Karacaoglan:
karacaoglan@t-online.de

Manuskripte

Die Herausgeber*innen laden zur Einsendung von Manuskripten ein.
Bitte beachten Sie dazu die Hinweise am Ende des Bandes sowie die Schreibenweisungen des *Jahrbuchs der Psychoanalyse*.

Copyright

© 2026 Psychosozial-Verlag
GmbH & Co. KG, Gießen

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Erscheinungsweise

halbjährlich

Anzeigen

Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
anzeigen@psychosozial-verlag.de

Verlag, Abonnementbetreuung

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH,
Geschäftsführer: Johann Wirth
Walltorstraße 10
35390 Gießen, Deutschland
Tel.: 0641/969978-26
Fax: 0641/969978-19
info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Bezug, Abonnements

Einzelband: 49,90 €
Reduzierter Preis für Mitglieder der DPV, DPG und DGPT: 39,90 €
Reduzierter Preis für Ausbildungskandidat*innen und Studierende: 29,– €
Abonnement: 99,80 €
Reduzierter Preis für Mitglieder der DPV, DPG und DGPT: 79,80 €
Reduzierter Preis für Ausbildungskandidat*innen und Studierende: 58,– €
Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Druck, Bindung

Druckhaus Bechstein GmbH
Willy-Bechstein-Straße 4
35576 Wetzlar, Deutschland

Editorial

Bernd Nissen, Uta Zeitzschel, Wolfgang Hegener, Uta Karacaoğlu

Jahrbuch der Psychoanalyse, Band 93 (2/2026), 7–9

<https://doi.org/10.30820/0075-2363-2026-2-7>

<https://www.psychosozial-verlag.de/jdp>

Zeit, Raum und RaumZeit – Teil 2

Was ist »Zeit«? Was ist »Raum«? Was ist »Zeitlichkeit«? Was »Zeitlosigkeit«? Hat chronologische Zeit eine Richtung? Unterliegt Zeitlichkeit logischen und kausalen Gesetzen? Zeitlosigkeit keinen Gesetzen? Was ist »Räumlichkeit«? Ist Räumlichkeit ausgedehnt? Ist »Raum« auch ohne Körper? Oder braucht Raum Körper (Plural!)? Ist »Ort« als ausgedehnter Raum oder als unausgedehnter Punkt zu denken? Können »Zeit« und »Raum« getrennt gedacht werden? Existiert »RaumZeit« im menschlichen Dasein? Können naturwissenschaftliche und medizinische Ergebnisse für die Psychoanalyse nützlich sein?

Werden im Bewussten und Vorbewussten, bzw. im Ich die psychischen Vorgänge chronologisch-vektoriell zeitlich und euklidisch räumlich geordnet, im Unbewussten bzw. im Es zeitlos und raumlos, oder nur ohne euklidische, chronologische Ordnung? Sind Zeit und Raum Folge des Realitätsprinzips und des Sekundärprozesses oder umgekehrt, oder handelt es sich um einen wechselseitig konstituierenden Prozess?

Ist das Unbewusste überhaupt räumlich zu denken? Als Raum der Objekte (Klein)? Als symmetrische Multidimensionalität (Matte-Blanco)? Oder liegt das Entscheidende der unbewussten Prozesse nicht doch zwischen den strukturellen Kernen, also in den Relationen (Freud)?

Wie ist das Verhältnis von Zeit und Raum zu verstehen? Wie das von Zeitlosigkeit und euklidischer »Unordnung«? Emergieren Sekundärprozess und Realitätsprinzip nicht aus einer raumzeitlichen Ungeschiedenheit und einem Chaos ohne Zeit und Raum?

Hängt psychisches Wohlergehen von Zeit und Raum ab? Können Konflikte erst ihr pathogenes Potenzial verlieren, wenn sie zeitlich und räumlich verortet sind? Welche Rolle spielt Nachträglichkeit? Sind erinnerbare Kon-

fikte räumlich und zeitlich bestimmbar, solche des psychisch unrepräsentierten, nicht-verdrängten Unbewussten nur nachträglich rekonstruierbar? Ist das Namenlose, Nicht-Existente, Zusammengebrochene raum- und zeitlos? Muss das Traumatisch-Aktuale in Zeit und Raum gebunden werden?

Fragen über Fragen – und kaum Antworten. Antworten wird es in den Beiträgen, die in den Bänden 92 und 93 zu lesen sind, wenige geben (doch da befindet sich die Psychoanalyse in bester Gesellschaft mit allen anderen Wissenschaften), aber solche Fragen werden umkreist. Und so entstehen Ahnungen – zu »Zeit« und »Raum«, vor allem aber zur Bedeutung von Zeit und Raum in der klinischen Praxis.

Beiträge

Zu den Beiträgen dieses Bandes: *Maria Rhode* untersucht Zeiterleben anhand klinischer Fallbeispiele von Kindern mit Autismus. Sie rekurriert dabei stark auf Meltzers Kategorisierung von Zeit als zirkulär, oszillierend oder linear und unidirektional. Die damit verbundene Zwei- und Dreidimensionalität korreliert mit den Ausprägungen von Autismus. Mit ihren klinischen Beispielen verdeutlicht sie vorbildhaft ihre Überlegungen. Nicht unähnlich versucht *Joshua Durban* die im *Vista Autism Center* (VAC) beschriebenen klinischen Untergruppen von Autismus (angeborener sensorisch bedingter (tiefer) Autismus, das autistisch-psychotische Spektrum und posttraumatischer autismusähnlicher Rückzug) mit Zeit und Raum zu verbinden, dabei aber explizit auf Einsteins Allgemeine Relativitätstheorie rekurrierend: Raumzeit wird in der Physik durch Masse gekrümmt, psychische Raumzeit durch die emotionale Verbindung zu einem Objekt. Für *Tomas Plänkers* basiert die »psychische Realität aller Raum- und Zeitvorstellungen auf dem konkret-körperlichen Erleben eines *physischen Raums zu Beginn des Lebens*«. Er fragt, ob ein Online-Raum mit dem psychischen Raum vereinbar ist oder ob nicht Wahrnehmungs-, Entfaltungs- und Verständnismöglichkeiten eingeschränkt werden. *Uta Zeitzschel* wirft die Frage nach pränatalen Zeitdimensionen auf. Sie beschreibt die intrauterine Entwicklung sensueller Wahrnehmungen, fetaler endogener Rhythmen und deren Interferenzen mit denen des mütterlichen Organismus. Anhand analytischer Beobachtungen extrem früh geborener Zwillinge stellt sie den für sie existenziellen Verlust ihrer intrauterinen Umgebung dar. *Bernd Nissen* versucht *psychische* Zeit- und Räumlichkeit, die er als eine Realisation von

Zeit und Raum begreift, in ihrer Entstehung zu konzeptualisieren. Ihre Entstehung scheint mit einem Erleben von Dauer, die an das Kind Arbeitsanforderungen stellt, zu korrespondieren, die ohne die Anerkennung der Unabhängigkeit des Objekts und der Realität nicht zu leisten ist. Bezugnehmend auf physikalische und neurobiologische Konzepte zum Phänomen der Zeit vertritt *Heribert Blass* die Auffassung, »dass entlang des Zeitpfeils jeder menschlichen Entwicklung eine seelische Raumzeit entsteht«, in der die individuell repräsentierten Zeitbereiche »mit dem aus Beziehungspräsentanzen gebildeten triangulären seelischen Raum verbunden« sind. *Stephan Hau* kontrastiert psychoanalytische Zeitkonzepte mit aktuellen physikalischen Erklärungsmodellen, um möglichen theoretischen Anpassungsbedarf aufzuzeigen. Zeit ist im Psychischen von traumatischen Inhalten, Gedächtnis und Emotionen beeinflusst, die in Behandlungen hineinwirken. *Thomas H. Ogden* stellt die Konzepte des Unbewussten (einschließlich der Existenz des Unbewussten) und der Zeit im Analytischen grundsätzlich infrage: »Rückschlüsse, die wir auf das Unbewusste zu ziehen glauben, [sind] Rückschlüsse auf das Bewusstsein selbst.« Er hält dennoch an zwei Arten von Zeiterleben fest: der diachronen und synchronen Zeit.

Zwei weitere Beiträge beschäftigen sich mit der klinischen und theoretischen Psychoanalyse von Judith Le Soldat. *Dominic Suter und Elisabeth Geiger* legen dar, dass die Kastration des Vaters bei Le Soldat obligat ist. Der »ödpale Raubmord« führt nach der Wiederholung der Tat beim Analysanden zu mächtiger »Rächerangst« in der Übertragung und entsprechenden Gegenübertragungsreaktionen. Er muss aber als Tat in die Behandlung kommen. *Monika Gsell und Ralf Binswanger* fragen sich, wie man mit Judith Le Soldats Theorie der ödipalen Konflikte technisch arbeiten kann. Sie versuchen diese Frage mit einer interessanten Methode zu beantworten: Sie rekonstruieren über Supervisionserfahrungen, wie Le Soldat selbst gearbeitet haben könnte, zeigen dann, wie sie selbst mit ihren Konzepten gearbeitet haben, und gleichen sie mit anderen Autoren ab. Die Differenzen werden dargelegt und diskutiert.

Forum

In der Rubrik *Was fällt denn Ihnen ein – zu Sigmund Freud?* freuen wir uns über eine Zeichnung von *Daniel Richter. Der Rattenmann?*

Wir wünschen eine anregende Lektüre!